

Sir Henry Chadwick

23.6.1920 – 17.6.2008

„The Anglican church may not have a Pope, but it does have Henry Chadwick“ – so beginnt Rowan Williams' Nachruf im Guardian auf den am 17. Juni 2008 kurz vor seinem 88. Geburtstag verstorbenen englischen Theologen (Sir) Henry Chadwick. Die überragende Bedeutung Chadwicks als Historiker des frühen Christentums dokumentieren die Ehrungen, die ihm zuteil wurden: Er war Regius Professor of Divinity an den Universitäten Oxford (1959–1969) und Cambridge (1979–1983) – eine innerhalb des englischen Universitätssystems einzigartige Konstellation –, Dean des Christ Church College, Oxford (1969–1979), Master of Peterhouse College, Cambridge (1987–1993), Mitglied der British Academy, Knight of the British Empire (1989 – der bei Angehörigen der Kirche nicht vollzogene Ritterschlag führt dazu, dass für sie die Anrede „Sir“ nicht gebräuchlich ist), Ehrendoktor der Universitäten Uppsala und Jena, korrespondierendes Mitglied sowohl der Bayerischen wie auch der Göttinger Akademie der Wissenschaften und schließlich Mitglied des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste.



Geboren in Bromley, Kent, als Sohn eines Rechtsanwalts, absolvierte Chadwick die Elite-Schule Eton, um, gestützt auf ein Musik-Stipendium, anschließend sein Studium am Magdalene College in Cambridge aufzunehmen. Doch trotz seiner musikalischen Begabung wandte er sich der Theologie zu und wurde 1944 zum Priester geweiht. Sein Wirken als Pastor in Croydon im Süden Londons war überschattet von den deutschen Luftangriffen auf die Stadt. Nach dem Krieg schlug er die akademische Laufbahn ein: Das Queens' College in Cambridge bot ihm in Verbindung mit der Stelle als Kaplan die Position eines Fellow an. Hier entstand seine Übersetzung von Origenes' „Contra Celsum“, eine durch Einleitung und gelehrte Erklärung gediegene Arbeit, die ihm einen so prominenten Platz innerhalb der englischen Patristik sicherte, dass er 1953 zum Mitherausgeber des renommierten „Journal of Theological Studies“ berufen wurde. Seine konzentrierte Publikationstätigkeit (genannt sei das Buch „The Sentences of Sextus“, in dem er die Bedeutung der pythagoreisierenden Gnomensammlung für die Ausbildung der christlichen Ethik nachzeichnete) brachte ihm 1959 den Ruf auf den Regius Chair in Oxford ein. Chadwick trug maßgeblich dazu bei, dass Oxford zum Zentrum für die Erforschung der Spätantike wurde. Mit der großen Studie „Early Christian Thought and the Classical Tradition“ zeigte er, wie Justinus, Clemens und Origenes die griechische Philosophie aufgriffen und christlich umformten. Durch „The Early Church“, ein Taschenbuch in der Reihe „The Penguin History of

Church“, kommunizierte Chadwick 1967 das sich entwickelnde neue Bild der Spätantike in eine breitere Öffentlichkeit; die Bedeutung dieses kleinen Buches unterstreicht auch der Umstand, dass es ins Deutsche übersetzt wurde („Die Kirche in der antiken Welt“, 1972), zur Freude des Verfassers sogar mit einem Anhang mit gelehrten Nachweisen, die in der englischen Version nicht gegeben werden konnten.

Die produktive Transformation der „paganen“ antiken Philosophie durch die christlichen Denker nachzuzeichnen und zu analysieren, durchzieht Chadwicks Publikationen wie ein roter Faden: Besonders deutlich wird dies in der Studie „Boethius. The Consolations of Music, Logic, Theology, and Theology“ (1981), in der er zudem seine musikalischen Fähigkeiten zeigte. In den 80er Jahren wandte sich Chadwick intensiver Augustin zu. Als zentral für das Verständnis dieses Schlüsselautors der europäischen Geistesgeschichte sah er dessen „Confessiones“ an, in denen er – ohne es explizit auszusprechen – eine Allegorie für die Geschichte der Menschen in der Schöpfung Gottes sehen konnte, da er Augustins biographische Erzählung mit ihren biblischen Referenzen zugleich als Weiterdenken des neuplatonischen Motivs von der Reise der Seele in der körperlichen Welt erkannte. So verbinden sich seine Einführung „Augustine“ (1986) und die Übersetzung „Saint Augustine: Confessions“ (1991) zu einer komplexen Gesamtdeutung.

Mit dem monumentalen Werk „The Church in Ancient Society: From Galilee to Gregory the Great“ zog Chadwick 2001 gleichsam die Summe seiner Arbeit an der Geschichte des frühen Christentums, die er 2003 mit einer gelehrten Studie zur Geschichte der Entfremdung von West- und Ostkirche ergänzte: „East and West: The Making of a rift in the Church from Apostolic Times until the Council of Florence“. Historische Arbeit war für ihn kein Selbstzweck, wie seine Einlassung in der Generalsynode der Church of England (1988) zeigt: „Nothing is sadder than someone who has lost his memory, and the Church which has lost its memory is in the same state of senility.“

Der große Gelehrte Chadwick konnte aufgrund seiner historischen Kenntnisse auch ein Mann des Ausgleichs sein, sowohl inneruniversitär wie kirchenpolitisch. Seine intellektuelle Statur befähigte ihn, in den 70er Jahren eine wichtige Rolle in den Verhandlungen zwischen anglikanischer und katholischer Kirche zu spielen. Nicht nur die Patristik hat durch seinen Tod viel verloren.

Martin Hose